

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Nr. 128.

Sonnabend, den 24. Oktober 1908.

60. Jahrgang.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. Oktober 1908

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Geschäfte erledigt.
Pulsnitz am 23. Oktober 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrollversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Bezirke des Meldeamtes Kamenz finden wie folgt statt:

Montag, den 9. November, vormittags $\frac{1}{2}$ 9 und 10 Uhr in Kamenz, Schützenhaus, sowie nachmittags 3 Uhr in Milstrich, Müllers Gasthof.

Dienstag, den 10. November, vormittags 9 Uhr in Königsbrück, Schützenhaus, und nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr in Schwepnitz, Gasthof.

Freitag, den 13. November, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr und 10.10 Uhr in Pulsnitz, Schützenhaus, sowie nachmittags 2 Uhr in Großröhrsdorf, Mittelgasthof.

Zur Herbst-Kontroll-Versammlung haben sich sämtliche Dispositions-Urlauber und Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die noch im Militärverhältnis stehenden Halb- und zeitig Sanjinalvorden der Jahresklassen 1901 bis mit 1908 zu stellen.
Kamenz im Oktober 1908.

Königliches Meldeamt.

Freimaurer-Institut

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen.

Die Anstalt ist keine private, sondern eine öffentliche Realschule (Freiwilligenzeugnis), zu deren Besuche nicht allein Söhne von Freimaurern berechtigt sind; sie nimmt nur solche Knaben auf, die körperlich und geistig gesund und sitzlich wohlherzogen sind. Das Institut ist das vollkommenste und besteingerichtete ($2\frac{1}{2}$ Million Mark Baukosten) Deutschlands und wird den Eltern, die ihre Söhne nach auswärtig auf die höhere Schule und in Pension geben müssen, zur Befestigung empfohlen. — Der Eintritt eines Knaben erfolgt am besten zu Ostern, und zwar in die unterste Klasse nach einer 4jährigen Volksschulvorbildung. Aufnahmebestimmungen und erläuternde Schriften stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Prof. Dr. Friedrich, Direktor.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in der kaiserlichen Familie haben mit der Abreise des jungen Brautpaares nach Hubertusstock ihren Abschluß gefunden. Die russische Regierung hat den Bau von fünf Kriegsschiffen der Schichau-Werft in Danzig übertragen. Italien hat beschloffen, sich der neuen französisch-spanischen Marokkonothe anzuschließen, ebenso die nordamerikanische Union. Der deutsche Gesandte in Tanger, Dr. Rosen, soll wie verlautet, abberufen werden. Der Bundesrat hat das Automobil-Gastpflichtgesetz mit einigen unbedeutenden Änderungen genehmigt. Die Veröffentlichung der Branntweinmonopolvorlage steht bevor; die Vorlage sieht, wie verlautet, ein Zwischenhandelsmonopol vor. Das Kaiser-Preis-Singen wird vom 1. bis 4. Juni 1909 in Frankfurt a. M. stattfinden. Das Zeppelinische Luftschiff ist gegen $\frac{1}{6}$ Uhr glatt in die Halle von Manzell eingelaufen. Der Parfival-Ballon hat gestern Mittag seine zweite Abnahmefahrt ausgeführt und ist nach einem mehrstündigen guten Flug wohlbehalten gelandet. Die Pforte soll es abgelehnt haben, mit Oesterreich direkt zu verhandeln.

Der serbische Größenwahn und die Kriegsgefahr im Orient.

Nationale Leidenschaften und ein äußerst gefährlicher politischer Größenwahn führt jeden Tag in der serbischen Hauptstadt Belgrad zu ungläublichen Tumulten, ja das ganze serbische Volk bis hinauf in die königliche Familie erscheint in zwei Parteien gespalten, die sich um die Kriegsfrage heftig streiten, soll es doch sogar wegen derselben zwischen dem König Peter und dem Kronprinzen Georg schon zu einem Handgemenge gekommen sein. Der Kronprinz Georg gilt als das Haupt der serbischen Kriegspartei und hält jeden Tag mit den jüngeren Offizieren und den Nationalisten Sitzungen ab, in denen flammende Reden gegen Oesterreich und die Tüchtigkeiten gegen Oesterreich in Serbien wohnende Untertanen sind dabei so zahlreich, daß es zwecklos ist, sie noch einzeln aufzuführen. Oesterreich beobachtet dieser drohenden Haltung Serbiens gegenüber eine bewundernswürdige Geduld, und das ist klug, denn wenn auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß Oesterreich im Stande sein würde, in wenigen Wochen oder gar schon in einigen Tagen Serbien niederzuschlagen und zu besetzen, so besteht für Oesterreich und auch für die Ruhe auf der ganzen Balkanhalbinsel, die Gefahr doch darin, daß es der größer-

bischen Propaganda gelingen könnte, die in Ungarn und in Bosnien lebenden zahlreichen Serben zu einem großen Aufstande gegen Oesterreich bewegen, und dann hätte ja Oesterreich zugleich mit zwei Aufständen und einem Kriege mit Serbien zu kämpfen. Wahrscheinlich ist es ja, daß es der Wachsamkeit und Mäßigung der österreichischen Regierung gelingt, jeden Aufstand der Serben in Ungarn und in Bosnien niederzuhalten, und dann werden wohl auch die Machthaber in Belgrad sich noch einmal überlegen, ehe sie einen Krieg mit einer zehnmal stärkeren Macht als Serbien ist, wagen. Der serbische Größenwahn treibt aber die seltsamsten Blüten und träumt von der Errichtung eines großserbischen Königreiches, welchem Bosnien und Kroatien natürlich einverleibt werden sollen. Die Kroaten in Oesterreich und die Serben in Bosnien scheinen aber mit der österreichischen Regierung ganz zufrieden zu sein, und haben sogar in dieser kritischen Zeit es nicht an loyalen Kundgebungen gegenüber dem Kaiser von Oesterreich fehlen lassen. Trotzdem wird aber natürlich von der großserbischen Propaganda weitergehzt und zum Aufstande und Kriege geschürt. Eine ganz ungläubliche Naivität der serbischen Nationalisten besteht aber darin, daß sie glauben, daß die bevorstehende Konferenz der Großmächte die serbischen Ansprüche auf Bosnien und vielleicht auch auf Kroatien bewilligen würde, es liegt aber auf der Hand, daß die Konferenz der Großmächte und vor allen Dingen auch die Türkei diese Ansprüche Serbiens als durchaus ungerechtfertigt zurückweisen werden. Und da kommt jetzt eine Stimme aus Belgrad, welche sich zu der Kundgebung versteigt, daß das ganze Serbenvolk sofort zu den Waffen greifen werde, wenn die Ansprüche Serbiens auf der Konferenz der Großmächte nicht befriedigt würden. Die ganze Sachlage ist daher jetzt im Orient nicht wegen der bulgarischen oder der bosnischen Frage, sondern wegen des fanatischen serbischen Größenwahnes so gefährlich geworden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Morgen beginnen wir den 19. Sonntag nach Trinitatis, den letzten Sonntag im Oktober. Nun beginnt der Spätherbst seinen Einzug bei uns zu halten. Trübe schauen die kurzen Tage auf die Erde herab. Lang dehnen sich die Nächte. Das Lied vom Sterben und Vergehen singt uns der Sturmwind. Der Tod beherrscht bereits alles Leben. Der Winter macht sich das letzte Widerstrebende mit unbarmherzigem Willen untertan und bald wird Mutter Erde tot und öde daliegen. Und doch haben Tod und Winter nicht alles zu unterdrücken vermocht. Schon haben sich neue triebkräftige Keime gebildet. Schon regt es sich mitten in der Nacht des Todes zu neuem Leben. Das ist kein Wunder. Es ist nur der alte Werdegang der Natur, der da wechselt mit Hitze und Kälte, mit Regen und Sonnenschein, mit Sommer und Winter. Das ist die alte Offenbarung, die da die ewige Liebe ausgebreitet hat über die Erde. Und sollten nicht auch wir dieser ewigen Liebe teilhaftig

sein? Sind nicht auch ein Teil der gesamten, gewaltigen Erbschöpfung wir? Jeder Sonntag gibt uns darüber Gewißheit. Ein jeder kündigt von neuem die alte Weisheit, daß Gottes Liebe eine unendliche und barmherzige sei. Er sagt uns, daß der himmlischen Gnade alle diejenigen teilhaftig werden, die da ernstlich bereuen und die feste unverbrüchliche Absicht im tiefsten Herzen hegen, fortan die Nacht der Sünde zu meiden und die Wege des Lichtes zu wandeln. Heute der letzte Sonntag im Oktober, der nächste Sonntag fällt bereits auf den 1. November. Mit ihm treten wir dann in den stillen Monat des Jahres mit seiner Melancholie, seinen unfreundlichen Spätherbsttagen, von denen der Dichter singt:

Kurz ist der Tag, grau hängt die Luft,
Verfliegen ist der letzte Duft,
Verstummt der letzten Vogel Sang!
Es ist so still, so weh, so stumm,
Um dich herum
So todesbang!
Du schaust ins Land und denkst voll Leid
Der Tage, die entschwinden sind —
Der Regen rinnt, —
Der Nebel spinnt, —
Es weint der Wind —
Spätherbsteszeit!

Pulsnitz. Das für den 1. November geplante Jahresfest des Kamenzener Bezirksvereins für innere Mission wird auf Veranlassung des Vorstandes bis auf weiteres verschoben. Wir sind gebeten worden, davon unsern Lesern Mitteilung zu machen.

Pulsnitz. Der Konservative Verein zu Pulsnitz hielt am 22. d. M. im Schützenhaussaale zu Pulsnitz abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Generalsekretär Richard Kunze aus Dresden über „Unsre Reichsfinanzreform“ sprach. Der bekannte Redner des konservativen Landesvereins gab der aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft ein klares und objektives Bild von der gegenwärtigen Finanzlage des deutschen Reiches. Er betonte die im Vergleich zu andern Großstaaten durchaus günstige finanzielle und wirtschaftliche Lage des deutschen Reiches, zog treffende Vergleiche zwischen der Höhe der verschiedenen Steuern in den einzelnen Großstädten und ging dann in durchaus sachlicher Weise auf die Mittel und Wege ein, die zur Deckung der künftigen Mehrausgaben und der Einleitung einer rationellen Schuldentilgung eingeschlagen werden müssen. Die Unmöglichkeit direkter Steuern fürs Reich wies er aus rechtlichen und praktischen Gründen nach und verbreitete sich dann über die Vorzüge und Mängel der verschiedenen bisher vorgeschlagenen Steuern, wie Tabak-, Bier-, Branntwein-, Gas- und Elektrizitätssteuer, die den Mittelstand schwer treffen würde, Dividenden- und Bankumsatzsteuer, sowie Erbschaftsteuer. Die Versammlung lohnte seine trefflichen Ausführungen durch reichen Beifall. In der Debatte versuchte ein freisinniger Redner eine übergroße Verächtlichkeit der Landwirtschaft nachzuweisen, während ein Landwirt die von

dem Vortragenden angegebene 3- und 4% = Verzinsung des ländlichen Grundbesitzes als zu hoch bezeichnete. Ein konservativer Sprecher trat warm für eine Wehrsteuer ein, welche nach seiner Meinung in den weitesten Kreisen des Volkes auf Gegenliebe stoßen würde. Der Vortragende wies hierauf noch in längerem, packendem Ausführungen auf den innigen Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Industrie hin und zeigte, wie die konservative Partei gerade auch in Sachsen außerordentlich viel für die Entwicklung der Industrie getan habe. Merkwürdigerweise ergriff von den wenigen anwesenden Sozialdemokraten keiner das Wort. Vielleicht waren sie nur als Berichterstatter erschienen.

Pulsnitz. Auf das morgen, Sonntag im Schützenhaussaale stattfindende Konzert der Victoria-Sänger sei hierdurch nochmals hingewiesen und bemerkt, daß dasselbe bereits 1/28 Uhr abends beginnt.

Pulsnitz. In der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis 23. Oktober 1908 sind folgende Gegenstände bei der hiesigen Polizei als gefunden abgegeben, aber von den Verlustträgern noch nicht zurückverlangt worden: 1 Remontoiruhr mit Goldrand und Kette, 1 Zylinderuhr mit Goldrand und Kapsel, 1 goldenes Armband, 1 goldener Ring mit blauem Stein, 1 Federbett mit weißem Ueberzug, 1 Paket weißes Band, 1 Bierhahn von Messing, 1 Gummireifen von einem Kinderwagenrad, 1 Ausklopper von Rohr und mehrere Portemonnaies mit Inhalt. Wenn die zur Abforderung der gefundenen Sachen Berechtigten sich innerhalb Jahresfrist nicht melden, haben gemäß § 973 des Bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich die Finder das Anrecht darauf.

— **Bölkerschlagdenkmal.** Die 14. Geldlotterie zum Besten des Bölkerschlagdenkmals wird vom 10. bis 14. November im städtischen Kaufhause zu Leipzig gezogen werden. Die Einmischung der Lose und Gewinne geschieht daselbst bereits den 9. November von früh 9 Uhr an. Die Ziehung und die Einmischung findet unter behördlicher Aufsicht statt und hat dazu Jedermann Zutritt. Nach den Dosen, die sehr bestickt sind, herrscht eine starke Nachfrage. Man beachte die diesbezügliche Beilage in heutiger Nummer.

Ohorn. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beginnt der vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Kursus für die Gabelsberger'sche Stenographie Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr in der Ohorner Schule. Versammlung der Teilnehmer 3/4 8 Uhr beim Gastwirt Mißbach, wo die Riste zur Bewirtung von Anmeldungen noch ausliegt.

Dresden, 22. Oktober. Se. Majestät der König, sowie Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg sandten heute an die Kaiserin, sowie an das neuvermählte hohe Paar Prinz und Prinzessin August Wilhelm in Berlin herzliche Glückwunsch-Telegramme.

— **König Friedrich August** wird am kommenden Sonntag, den 25. Oktober, nach Leipzig kommen und die hiesigen Rennen mit seinem Besuch beehren. Der König trifft pünktlich um 2 Uhr nachmittags im offenen Vierspanner auf dem Rennplatz ein. In der Begleitung des Königs werden sich der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian befinden.

Dresden, 22. Oktober. Die Wahlrechtsdeputation der zweiten Kammer setzte heute vormittag die zweite Lesung des Wahlgesetzes fort. Von der Regierung waren anwesend Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal, Geh. Regierungsrat Heintz und Regierungsrat Dr. Adolph. Die Regierung hat einen neuen Vorschlag von § 12a und 13 vorgelegt, wonach die Unterscheidung der Gruppen durch verschiedene Farben der Kuverte (weiß für die Wähler der Gruppe A, grün für Gruppe B) stattfinden, die früher vorgesehene, aufzuklebende Gruppenmarke also in Wegfall kommen soll. Nach eingehender Aussprache über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Art der Abstimmung beschloß die Deputation gegen eine Stimme § 12a Abs. 4 anzunehmen. Die Absätze 5 und 6 wurden einstimmig angenommen, ebenso Abs. 7, in dem die Worte „getrennt für jede Gruppe“ nach den Worten „die Feststellung“ aufgenommen wurden. Abs. 8 wurde einstimmig angenommen und dann der ganze § 12a mit 10 gegen 8 Stimmen. § 13, der die Wahlhandlung regelt, wurde nach eingehender Aussprache in seinen drei Absätzen und in seiner Gesamtheit einstimmig angenommen mit der Abänderung, daß das Wahlkuvert nicht vom Wähler selbst, sondern vom Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter in die Wahlurne einzulegen ist. § 14, der von dem Gebrauch der amtlichen Wahlliste handelt, wurde im ersten Satz angenommen, der zweite Satz, wegen Führung der Gegenliste, wurde gestrichen. § 15 Abs. 1, „als Abgeordneter ist derjenige wählbar, der nach den Bestimmungen des Gesetzes stimmberechtigt ist, das 30. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens 4 Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und ebenso lange im Königreiche Sachsen seinen Wohnsitz hat“, wurde dahin abgeändert, daß statt 4 Jahre nur 3 Jahre Staatsangehörigkeit und Wohnsitz gefordert werden sollen. Im übrigen wurde der Paragraph in der Fassung der zweiten Lesung wiederhergestellt, unter Wegfall der Bestimmung, daß für das passive Wahlrecht die Entrichtung von mindestens 30 M direkter Staatssteuer nötig ist. Bei § 16, der eine Erklärung des Kandidaten darüber, zu welcher Partei er sich bekennt, vorseht, wurde von nationalliberaler Seite angefochten, wenn die Verhältniswahl in Großstädten eingeführt werden sollte, doch wenigstens Listenwahl mit der Möglichkeit sogenannter verbundener Listen einzuführen. Danach sollen zwei Parteien erklären können, daß sie dieselbe Liste für beide Teile gelten lassen wollen, sodaß die auf beide entfallenden Stimmen verbunden werden. Hierüber entspann sich eine ausführliche Aussprache, in deren Verlauf zum Ausdruck gebracht wurde, daß man dieser Forderung von liberaler Seite nach Möglichkeit entgegenkommen wolle, und wenn auch nicht die Listenwahl ein-

zuführen sei, so doch wenigstens das System der verbundenen Parteien durchgeföhrt werden möchte. Die Regierung, die zu den vorhergegangenen Abänderungen ihre Zustimmung erklärt hatte, stellte sich auch dieser Forderung nicht ablehnend gegenüber, doch verlangte Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal zur Prüfung ihrer technischen Durchführbarkeit Zeit. Deshalb wurde die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf morgen früh 1/29 Uhr vertagt.

Dresden, 23. Oktober. Die Wahlrechtsdeputation der zweiten Kammer hielt heute vormittag ihre 50. Sitzung ab. Von Regierungsseite traten wohnhaft bei Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal, Geh. Regierungsrat Heintz und Regierungsrat Dr. Adolph. Zunächst wurde die Beratung über § 16 (Verhältniswahl in den Großstädten und Erklärung des Kandidaten darüber, zu welcher Partei er sich bekennt) fortgesetzt. Hierzu lag ein Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Hettner vor, nach dem im Falle der Einführung der Verhältniswahl in den exempten Städten die Einführung von Listenwahl gewünscht wird. Es fand eine längere Aussprache darüber statt, ob bei den Verhältniswahlen eine Vereinigung der Parteien (verbundene Listen der Parteien oder der Kandidaten) vor den Wahlen erfolgen soll. Von der Mehrheit der nationalliberalen Mitglieder der Deputation wurde dieses System befürwortet. Die Abg. Langhammer und Merkel erklärten sich gegen jede Art der Verhältniswahl. Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal brachte zum Ausdruck, daß dieses System an sich nicht in das System des Entwurfes passe, doch würde die Regierung bei Annahme dieses Vorschlages keinen Widerspruch erheben. Abg. Ulrich (Kons.) befürwortete ebenfalls die Vereinigung der Parteien vor den Wahlen. Eine Beschlußfassung über diesen Vorschlag und über den ganzen § 16 wurde ausgesetzt. Der Antrag Hettner auf Einführung der Listenwahl wurde gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die §§ 17 und 18 wurden einstimmig angenommen. Bei § 19 stellte Abg. Hettner den Antrag, diesen Paragraph (nur derjenige Kandidat, der die Erklärung über seine Parteistellung abgibt, erwirbt bei der Verhältniswahl ein Anrecht auf Mitberücksichtigung bei der Stimmenübertragung) zu streichen. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt und § 19 angenommen. § 20 fand mit einer redaktionellen Aenderung Annahme. § 21 (Veröffentlichung der Erklärung der Kandidaten im Amtsblatt) wurde gegen eine Stimme angenommen. Ueber § 22 (Niemand darf in mehr als einem Wahlkreise kandidieren) wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Bei § 23 wurde nach längerer Debatte folgender Antrag des Abg. Dr. Vogel (Natl.) einstimmig angenommen: Auch sind gegen Vergütung der Kosten Abschriften oder Abzüge der Wählerlisten auf Ansuchen sobald als möglich zu gewähren, wenn der Antrag mindestens 14 Tage vor dem Wahltag gestellt ist. Nächste Sitzung Montag mittag 1/212 Uhr.

Leipzig. Die Familie des Reichsgerichtsenatspräsidenten Richard Foerster, hier, ist in tiefer Trauer über das ungewisse Schicksal ihres Sohnes, des Leutnants Foerster, versetzt, der bekanntlich mit dem Ballon „Hergesell“ aufstieg und mitsamt seinem Kameraden Leutnant Gummel verschwunden ist. Der letzte Gruß, den der wagemutige Offizier seinen Angehörigen schickte, war kurz vor dem Aufstiege von Schmargendorf aus eine Ansichtskarte, auf der die Luftschiffe abgebildet waren. In allen Briefen drückte er seine Freude über die bevorstehende Luftreise aus und meinte, er werde wohl in Schweden landen. Die diesmalige Fahrt war die 26. Luftreise des Offiziers. Senatspräsident Foerster hatte sofort nach Bekanntwerden der unglücklichen Fahrt für Auffindung seines Sohnes eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt und ließ auf seine Kosten die ganze norddeutsche Küste absuchen. Die Familie hofft noch, daß die beiden Offiziere von einem Fischerboote aufgefunden wurden.

Aus dem Gerichtssaale.

Königliches Schöffengericht Pulsnitz. Sitzung am 20. Oktober 1908. Wegen Hausfriedensbruch in 2 Fällen war zur Verantwortung gezogen worden die Christiane Agnes verehel. Begold verw. gew. Nitzsche geb. Lindner in Bretnig. Diese verweilte am 4. und 9. Juni dieses Jahres in der Wohnung des Bandwebers Ernst Alwin Biedrich in Bretnig und war mit ihm und seiner Ehefrau in Streit geraten. Biedrich forderte die Begold im Verlaufe des Streites wiederholt zum Verlassen seiner Wohnung auf. Die Begold leistete jedoch den Aufforderungen Biedrichs nicht Folge. Sie hatte sich deshalb heute vor dem Kgl. Schöffengericht zu verantworten und wurde von demselben unter Freisprechung von der Anklage in einem Falle wegen Hausfriedensbruch in einem Falle zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. — Der Geschäftsführer Friedrich August Oswald in Pulsnitz hatte am 3. September 1908 den Kantanten des Kgl. Amtsgerichts Pulsnitz bei Festsetzung der Zeugengebühren durch die unwahren Angaben, er habe infolge seiner Vernehmung als Zeuge am Nachmittag des 2. September d. J. in Oberlichtenau mit seinem Geschirre auch am Vormittage nicht fahren und daher nichts verdienen können, zur Auszahlung von 5 M. 40 Pfg. entgangenen Arbeitsverdienstes für den Vormittag des 2. Septbr. zu bestimmen versucht. Oswald war aber seiner Arbeit an diesem Vormittage nur aus Bequemlichkeit nicht nachgegangen. Er hatte somit den Königl. Sächs. Staatsfiskus durch Vorspiegelung einer falschen Tatsache um den obengenannten Betrag zu schädigen versucht. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb gemäß § 263, 43 St.G.B. wegen versuchten Betruges zu einer Woche Gefängnis.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kronprinzessin sieht einem

freudigen Ereignis entgegen, das voraussichtlich im nächsten Frühjahr eintreten wird.

Berlin, 23. Oktober. Die Prinzessin Citel Friedrich von Preußen ist gestern, am Geburtstage der Kaiserin, zum Chef des Dragonerregiments von Anim Nr. 12 in Gnesen ernannt worden. Ehedem war die Großmutter der Prinzessin, Prinzessin Friedrich Karl von Preußen Chef dieses Regiments.

Berlin, 23. Oktober. Unter die Räder des kaiserlichen Automobils kam gestern Donnerstag abend eine Frau. Der Kaiser ließ sofort halten. Die Verunglückte wurde in einer Kgl. Klinik untergebracht. Die Frau, namens Regler, schwelgt in Lebensgefahr. Das Befinden der Frau hat sich in der Nacht noch verschlimmert, und es ist fraglich, ob sie wieder genesen wird. Im Laufe des heutigen Tages forderte der Kaiser zweimal Berichte ein. Auf Wunsch des Monarchen behandelt Geheimrat Bier die Patientin selbst.

Friedrichshafen, 23. Oktober. Der Ballon des Grafen Zeppelin ist heute nachmittag 2 Uhr 5 Minuten glatt aufgestiegen. Die Königin von Württemberg war im Salondampfer nach Manzell gefahren, während der König von der Schloßterasse aus dem Aufstieg zusah. Das Luftschiff fuhr über das Schloß und über Friedrichshafen in glatter Fahrt. Der Wind ist bedeutend abgeflaut, das Wetter ist klar.

Konstanz, 23. Oktober, 4.20 Uhr. In der vorderen Gondel des jetzt zwischen Lindau und Romanshorn kreuzenden Zeppelinschen Luftschiffes (Zeppelin I) befinden sich 5, in der hinteren Gondel 4 Personen. Die Fahrt ging zuerst über Friedrichshafen und um die Türme der Schloßkirche, dann über den See gegen Romanshorn und Konstanz. Vom Ufer aus wurde eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer konstatiert. Der Aufstieg ging glatt und wunderbar ergalt von staten. Das Höhen- und Seitensteuer funktionierten tadellos.

Friedrichshafen, 23. Oktober, 5.30 Uhr. Soeben ist der „Zeppelin I“ wieder über der Halle eingelaufen. Er senkt sich langsam und gleichmäßig auf den See herab und landete leicht und glatt. Die Bergung in der neuen Halle hat bereits begonnen auch sie vollzieht sich sehr glatt.

Friedrichshafen, 23. Oktober. Zum Aufstiege des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch gemeldet: Die Schwenkungen des Luftschiffes zeigten, daß die neuen Steuer ausgezeichnet funktionierten, viel besser als je zuvor. In den Gondeln befanden sich u. a. der junge Graf Zeppelin, Ingenieur Dürr und der Schwiegersohn Zeppelins. Während des Manövrierens kam die Nacht des Königs dem Luftschiff entgegen. Das Luftschiff kam mit einigen Schleifen mit dem Wind oder gegen den Wind steigend und in beträchtlicher Höhe fahrend heran, zog in weitem Bogen auf die Schweiz zu und unternahm gegen 4 Uhr eine kurze Reise ins Württembergische Land hinein. Das Schiff ist beträchtlich schlanker, als das bei Scherdingen verunglückte und sieht dadurch etwas kleiner aus. Manchmal entwickelte es eine erstaunliche Schnelligkeit, die wohl über 70 Kilometer in der Stunde gegangen sein mag.

Köln, 23. Oktober. Wie aus Casablanca nach einem Telegramm der Kölnischen Zeitung verlautet, sollen die dem deutschen Schutz entrissenen Legionäre insgesamt erschossen werden.

— Nachdem jüngst ein Kanonier verurteilt wurde, weil er sich geweigert hatte, den Pferdebünger mit den Händen aufzunehmen, hat jetzt der kommandierende General des lothringischen 16. Armeekorps folgenden Korpsbefehl erlassen: „Ich verbiete hiermit, daß die Mannschaften, einem alten, aber schlechten Brauch entsprechend angehalten werden, b im Stalldienst den Pferdebünger mit den Händen statt mit den dazu bestimmten Geräten zu bearbeiten.“

Türkei. Konstantinopel, 23. Oktober. Der deutsche Botschafter Baron Marschall von Bieberstein erklärte in einer Unterredung mit dem Herausgeber des Blattes „Tanin“, der deutsche Kaiser sei im Prinzip einer Konferenz nicht abgeneigt, wünsche aber, daß das Programm der Konferenz im Interesse der Türkei beschränkt werde, um zu verhüten, daß zu viel Fragen in den Beratungskreis der Konferenz eingezogen würden.

Neueste direkte Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 24. Oktober. Wie uns auf eine Anfrage mitgeteilt wird, hat Graf Zeppelin Berlin noch nicht verlassen. Ein Termin für seine Rückkehr nach Friedrichshafen ist bisher noch nicht festgesetzt.

Friedrichshafen, 24. Oktober. Der junge Graf Zeppelin äußerte sich über den gestrigen Aufstieg einem Mitarbeiter des „B. Z.“ gegenüber folgendermaßen: Der Aufstieg war als ein Werkstättenaufstieg geplant und wurde als solcher auch durchgeführt. Es galt vor allen Dingen die Ausprobung der Steuer und Motore. Sowohl die Motore, als auch die einzelnen Steuerungen wurden zuerst einzeln, dann zusammen geprobt. Alles funktionierte tadellos. Der Wegfall des Heßsteuers ist ganz ohne Einfluß auf die Bewegungsfähigkeit des Luftschiffes geblieben. Die übrigen Steuer funktionierten trotzdem ausgezeichnet. Auch die Stabilitätsflächen haben sich gut bewährt. Man kann also von einem vollen Erfolge sprechen. Die Geschwindigkeit, mit der sich das Luftschiff bewegte, ist noch nicht genau festgestellt. Voraussichtlich wird das Luftschiff heute wieder aufsteigen.

Prag, 24. Oktober. Die Polizei hat für den Sonntag den Bummel der deutschen Studenten verboten.

Wien, 24. Oktober. Aus Saloniki wird gemeldet: Dreifach verstärkte bulgarische Grenztruppen haben in den letzten Tagen die türkischen Grenztruppen angegriffen. Sie beabsichtigten, die Türkei zu verdrängen. Die Tür-



ten erwiderten das Feuer, worauf die Bulgaren einen Grenzkonflikt provozieren wollten. Die Bulgaren in Mazedonien beabsichtigen die Bandenkämpfe wieder aufzunehmen. Die Eisenbahnen werden militärisch bewacht. Wien, 24. April. In Cetinje wurden gestern, wie hierher gemeldet wird, neue Straßendemonstrationen veranstaltet. An dem Zuge nahmen hauptsächlich Frauen teil, an ihrer Spitze die Töchter des Fürsten, die Prinzessinnen Genia und Serb.

Wien, 24. Oktober. Im Auswärtigen Amt und in der Presse herrscht wachsende Verstimmung über die Haltung Englands in den Balkanfragen. Es ist zwar dessen Haltung nicht genau bekannt und ein Teil der fabelhaften Neußerung ist sicher unbegründet, die englische Regierung macht aber zweifellos große Schwierigkeiten und spielt ein nicht ungefährliches Spiel.

Rom, 24. Oktober. Ernste Unruhen sind in Landoviano ausgebrochen. Mehrere Karabiniere waren in eine

Wirtschaft eingedrungen, um Arbeiter zu verhaften, die einen Aufruhr veranstaltet hatten. Die Karabiniere mußten sich in ihre Kaserne flüchten, nachdem 3 von ihnen verwundet worden waren. Die Menge umzingelte darauf die Kaserne und zertrümmerte die Fenster. Hierauf gaben die Karabiniere mehrere scharfe Schüsse ab, durch welche eine Frau getötet wurde. Eine Schwadron Kavallerie ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen.

Paris, 24. Oktober. Die Blätter dementieren die Meldung der „Köln. Ztg.“, daß man in Casablanca beabsichtigt, die desertierten deutschen Legionäre in aller Heimlichkeit erschießen zu lassen.

Paris, 24. Oktober. Tiefe Trauer hat an der französischen Küste die bekannt gewordene Tatsache hervorgerufen, daß die diesjährige Fischerfahrt nach Neufundland 250 Opfer, meistens Männer aus St. Malo und Umgegend gefordert hat, die Verlustziffer ist die höchste, die seit Menschenedenken zu verzeichnen gewesen ist. Im Hafen von St.

Malo kam es bei der Rückkehr zwischen den Hinterbliebenen der Opfer und den glücklich Heimkehrenden zu einem lebhaften Streit, in dessen Verlauf mehrere Personen verletzt wurden.

New York, 24. Oktober. Der Wahlkampf wird jetzt auf allen Seiten mit fieberhafter Tätigkeit aufgenommen. In einer Kabinettsitzung, in der die Lage besprochen wurde, wurde beschlossen, daß in den nächsten Tagen die Mitglieder des Kabinetts im Lande Reden zugunsten der Kandidatur Tafts halten sollten.

Dresden, 24. Oktober, 4 Uhr nachmittags.

Friedrichshafen, 2 Uhr nachmittags. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist soeben zu seinem 2. Aufstieg von der schwimmenden Halle in Manzell glatt in die Höhe gegangen und fährt jetzt in der Richtung nach dem Hafen von Friedrichshafen. (Wolffs Bureau.)

„Ding an sich“

frei von Chlor und Soda
ist und bleibt das erste und beste Waschmittel
der neuen Methode.

Chlor zerfetzt die Wäsche, Soda macht sie gelb, größere Mengen davon sind schädlich; auch greift sie die Hände empfindlich an. Der Sodazusatz verringert die Güte. Es gibt Waschmittel, die erhebliche Mengen Soda, zum Teil bis zu 30% enthalten. Man lasse sich durch die Billigkeit solcher Waschmittel nicht beeinflussen. Zu haben bei: **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

MAGGI's Würze.

Man würze stets beim Anrichten nicht mitkochen! Bestens empfohlen von

Alwin Endler, Inhaber: Ida verw. Endler, Bismarckplatz.

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank

aus.

Dresden, den 20. Oktober 1908.

Max Arnold, Rosa Arnold, geb. Boden.

Richard Borkhardt,

Langestr. 24. Pulsnitz Langestr. 24.
Pelzwaren - Konfektion.

Grösste unerreichte Auswahl am Platze

Colliers, Stolas, Kragen, Muffen, Mützen etc.

Geschmackvolle, aparte Neuheiten.

Sämtliche Artikel sind in allen gangbaren Fellsorten in den verschiedensten Preislagen am Lager.

Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen werden fachgemäß zu äusserst billigen Preisen ausgeführt, da im Pelzwaren nur der Fachmann die Qualität und demnach den Wert derselben beurteilen kann.

Anfertigung von Herren- und Damenpelzen unter Garantie bester Qualität und guten Passens.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Kurbad Pulsnitz

Schillerstrasse No. 213.

Große Erfolge bei akuten und chronischen Leiden. Sämtliche Anwendungsformen des Naturheilverfahrens.

Elektrische Licht-, Dampf-, kohlensäure Mineralbäder, Eisenmoor-, Moorschlamm-, Kiefernadel-, Sool-, Stahl- u. Schwefel-Bäder. Wannen-Bäder.

Massagen und Bädungen auch außer der Anstalt. Täglich geöffnet von früh 8 bis 8 Uhr abends.

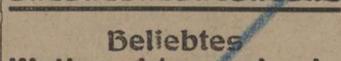
Nachweisbare Erfolge! Peinliche Sauberkeit!

Block-Schokolade

rein Kakao und Zucker
à Pfund 70 Pfg.

empfehlen

Richard Seller.



Beliebtes Weihnachtsgeschenk: Herren-Westen

aufgezeichnet und angefangen, hervorragend schöne Dessins in grösster Auswahl.

Carl Henning.



Bestellungen auf

Deckkreissig

nimmt an Alwin Poescher.

Reform-Beinkleider

in neuen bewährten Schnitten

Damen-Beinkleider

aus Tricot, Madapolam, Barchent

Mädchen-Turnhosen

marineblau, empfiehlt äusserst preiswert

Carl Henning.



Bestellungen auf

Doppel-Fenster

werden angenommen.

Gnauck, Walkmühle.

Handtellerflechten

heilbar!

Grundmanns Chymol-Seife ist zweifellos ein grossartiges Mittel bei flechten und juckenden Hautausschlägen. H. Amtsrichter in Z. Bei richtiger Anwendung verschwinden Flechten, trockene und nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht, Oberkörper und auf den Beinen; spez. Handtellerflechten, die als unheilbar galten, wurden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Grundmanns Thymol-Seife und der dazu gehörigen Toilette-Creme fortgebracht. Wenn Ihnen von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt nichts geholfen hat, machen Sie einen letzten Versuch! — Seife 80 Pfg. 3 Stück 2,20 M. Toilette-Creme 3 M.

Apotheker Grundmann, Berlin

Friedrich-Strasse 207.

Infolge Friedensrichterlichen Vergleichs nehme ich die gegen Frau

Johanne Christiane Philipp

Dhorm Nr. 65 getragene befehdigenden Redensarten zurück. Otto Birnstein.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft!

Erzeugt dauernd blendend-weiße Wäsche.

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ohorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in Ohorn Nr. 183, vis à vis Weizmanns Gasthof unter meinem Namen ein

Maß-Geschäft für Herrenbekleidung

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, die mir zu kommenden Aufträge gut, sauber und bei mäßigen Preisen auszuführen. Gleichzeitig bitte ich höflich die geehrten Einwohner von Ohorn und Umgegend mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit besonderer Hochachtung ergebent

Ohorn, den 24. Oktober 1908.

Emil Philipp, akademisch geprüfter Zuschneider.

Extraofferte.

Die Herbstsaison ist für uns schon ziemlich vorüber, es ist aber noch ein großer Posten schmaler, aber doch auch gern gekaufter

Straussfedern

auf Lager. Dieselben sind ca 1/2 m lang und 10—15 cm breit und kosten 1 Stück 3 M., 2 Stück 5,80 M., 10 Stück 27 M. und sind in schwarz, weiß, marine, oliv, tabak etc. zu haben. Kleine Straussfedern kosten 50 Pfg. u. 1 M., Flügel, Fantasiefedern und Paletten von 10 Pfg. an. Daß ich in Hutblumen das größte Lager habe, dürfte Ihnen bekannt sein.

Hermann Hesse, Dresden
Scheffelstrasse 10/12.

Schuppen-Spiegel-Galizer

Schleien in Menu- und Portionsfischen, Hechte bis 1 1/2 Pfd. schwer empfiehlt

Reinhold Hartmann.

Melange-Kaffee

— à Pfd. 160 Pfg. —

Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungsgeschenk gratis

R. Seibmann, Neumarkt 294.

Siebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Elfenmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut u. blendend schönen Taint. à St. 50 Pf. in d. Löwen-Apothek. b. May Jentich Felix Herberg

Spül-Maschinen

neuester Konstruktion, geschäftlich geschätzt, für die Bandweberei, Fuß- oder Kraftbetrieb, von 4—80 Spindeln, sofort lieferbar, empfiehlt

Emil Kühn, Radeberg.
Telefon 894. Röderstr. 6.

Junger Kaufmann

sucht gut möb. Zimmer

möglichst mit Klavierbenützung. Schriftl. Ang. u. H. a. d. Exp. d. Bl.

1 Stamm Hamburger

Silber-Sprenkel

vom 1. März 1907, weil zu viel, zu verkaufen. Oberlichtenau 7.

Junge hochtragende Kühe auch mit Rättern stehen zum Verkauf

B. Scholz.

Offene Stellen.

Gesucht wird ein zuverlässiges

Hausmädchen

bei hohem Lohn nach Radeberg. Näheres bei Felix Herberg.

Ein sauberes nettes Mädchen

von 15—16 Jahren wird für sofort oder 1. November gesucht. Anna Burkhardt, Bischofswerdaerstr.



Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 25. Oktober, 1/28 Uhr abends
Grosses humoristisches Konzert

der berühmten, in der Welt einzig dastehenden

Victoria-Sänger

Deutschlands eleganteste und leistungsfähigste Herren-Gesellschaft.
Vollständig neues, hier noch nie gehörtes Familienprogramm.

Zur Aufführung gelangt u. a.
„Solgen der Eifersucht“ — „Das Stelldichein“ —
„Ein Doppelselbstmord“, sowie das übrige Schlag-
gerprogramm.

Eintrittspreise im Vorverkauf: Nummerierter Platz 80 Pf.
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse 1 Mk.,
75 und 60 Pf. Karten im Vorverkauf sind im Cigarrengesch.
B. Beyer und im Konzertlokal zu haben.
Vorverkauf für Nummerierte Plätze nur bei Herrn Beyer.

Pollacks Restaurant.

Sonntag und Montag, den 1. und 2. November

Haus-Kirmes.

Mit ff. Speisen und Getränken sowie ff. Kaffee
und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufgewartet.
Es ladet ergebenst ein **H. Pollack und Frau.**

Gasthof „zum Schwan“, Sichtenberg.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Oktober

Kirmes-Feier.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

Mit div. Speisen und Getränken wird bestens auf-
gewartet und ladet hierzu ganz ergebenst ein
Arthur Ziegenbalg.

Restaurant „zur Post“, Sichtenberg.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Oktober

Kirmes-Feier.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.
Hierzu ladet ergebenst ein **Alwin Kunath.**

Gasthof Mittelbach.

Sonntag und Montag

Kirmes-Feier.

An beiden Tagen
gutbesetzte BALLMUSIK.
Es ladet freundlichst ein **E. Böntsch.**



Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben,
unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Groß-
vaters,

des Gutsauszüglers Heinrich Traugott Schäfer

sagen wir allen lieben Nachbarn und Bekannten unseren
herzlichsten Dank.

Dank, innigsten Dank für den reichen Blumenschmuck
und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Insbesondere
danken wir den Trägern für ihren Liebesdienst und Herrn
Pastor Pöfster für die trostreichen Worte am Grabe, ferner
dem Herrn Kantor Spannaus für die mit den Schülern
angestimmten erhebenden Gesänge.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe
sanft!“ und „Gute Nacht!“ in die Ewigkeit nach.

Oberlichtenau, 21. Okt. 1908. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim
Begräbnis unsrer innigstgeliebten Tochter

FRIEDA

sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Obern, den 22. Oktober 1908.

Die tieftrauernde Familie Friedrich Bruno Schölzel.

Stadttheater Pulsnitz

Schützenhaus.

Donnerstag, den 29. Okt.
abends punkt 1/28 Uhr

Luftspiel-Abend

Novität ersten Ranges!
In Bischofsberda 3 mal aufgeführt.
An allen Hof-, sowie Stadttheatern
mit großem Erfolg gegeben.

Husaren-Streife im Feindesland, oder: Die Barbaren.

Großes militärisches Lustspiel in
4 Aufzügen von Heinrich Stobitzer.
Regie: Herr Mättig.

Personen:
Der Marquis von Théringuy Herr Nolte
Claire, seine Gemahlin Frau Nolte
Adrienne, beider Töchter Fräulein Walter
Clemence, Schindler
von Chavenay Herr Mättig
von Strachwitz, Mittmeister Herr Schmitz
eines preuß. Inf.-Regim.
Dr. Senfand, Privatdozent, Herr Schmal
Reserveleutnant Hr. Ochernal
Hüte, Strachwitz Bedienter Herr Böhler
Therese, Stubenmädchen Fräulein Gerner
Wachtmeister Herr Gerner
Dienerhaft. Soldaten.

Ort der Handlung: Frankreich.
Zeit: Winter 1870/71.

Lade zu diesem Gastspiel ein
Hochachtungsvoll
J. Ochernal, Direktor.

.....
Anfang punkt 1/28 Uhr.
.....

Preise der Plätze:

An der Abendkasse: Sperrsitze 1.25,
1. Platz 0.90, 2. Platz 0.60,
Galerie 0.30.

Im Vorverkauf bei Herrn Bernh.
Beyer: Sperrsitze 1.10, 1. Platz
0.80, 2. Platz 0.50.

Stenographie-Kursus Oborn.

Beginn: 27. Oktober 1908,
abends 8 Uhr in der Schule.

Versammeln 1/28 Uhr bei
Wißbachs.

Immerbewährt

haben sich bei Husten und
Heiserkeit

Eucalyptus Mentholcaramellen

Beutel 25 Pfennige bei
Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Stoff-Reste

außerordentlich preiswert
Emma Johné.

Kiefernnes Scheit-Holz

in Raummetern und klar gespalten
in Körben empfiehlt zum billigsten
Preise

Dampfsägewerk Pulsnitz M. S.
F. Paul Günther.

Ein billiges und doch zuverlässiges und wirksames Mittel zur Beför- derung des Wachstums der Haare, gegen Haarausfall und Schuppen- bildung besitzen wir in dem

Arnica- Haarwuchsspiritus,

der in Flaschen zu 60 Pfg. und
1.00 M hergestellt wird in der
Kgl. S. priv. Löwen-Apotheke.

Diejenige Dame,

welche zum Schneidern nicht die
beliebten Favorit-Schnitte ver-
wendet, schädigt sich selbst. An-
leitung durch das neueste Favorit-
Modenalbum nur 60 Pfg., Jugend-
Modenalbum nur 50 Pfg. bei

Carl Henning.

.....

.....

.....

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt.

Wer nach Dresden kommt

möge sich, vor beabsichtigtem Einkauf, durch eingehende
Besichtigung der enormen Waren-Lager von

Siegfried Schlesinger,

DRESDEN,

No. 6 König Johann-Strasse No. 6

über Preise und Qualitäten genau informieren. Nur die
bewährtesten Fabrikate finden Aufnahme, die dem Ein-
käufer vollste Garantie für solide Bedienung bieten.

Damen-Mäntel,

Damen-Kostüme,

Kostüm-Röcke und Blusen,

vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Kleidsame Formen für jede Figur,

gute Stoffe und Verarbeitung bei sehr zivilen Preisen haben
dieser Spezialabteilung schnell große Kundentreife zugeführt.

Mädchen-Mäntel und Kleider

für jedes Alter in reizenden Ausführungen.

Knaben-Mäntel und Anzüge

bis für das Alter von 12 Jahren.

Von den vielen Spezial-Abteilungen der enormen
Geschäftsräume hebe noch besonders hervor:

Seiden-Waren

für Blusen, Straßen-, Braut- und Gesellschaftskleider

Kleiderstoffe

in unerreichter Vielseitigkeit.

Leinen- und Baumwollwaren

für Ausstattungen und wirtschaftliche Zwecke.

Teppiche, Portieren, Läufer

in 120 Meter langen Sälen in überraschender Auswahl.

Möbelstoffe * Gardinen

in allen denkbaren Arten.

Tisch-, Bett- u. Schlafdecken

in allen Preislagen und enormer Auswahl.

Tisch-, Bett- und Leibwäsche

nur in den haltbarsten und solidesten Qualitäten.

Keine Kataloge,

versende dagegen auf das bereitwilligste

Proben und Auswahlendungen,

die Beschaffenheit und Preiswürdigkeit der Waren auf
das deutlichste veranschaulichen.



Ein Tag im goldenen Bosna-Seraj.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wieder nach der Stadt zurückgekehrt, versäumen wir nicht, dem Marktplatz einen Besuch abzustatten, oder, wie er hier heißt, der Caršija, dem eigentlichen Mittelpunkt des öffentlichen Lebens der bosnischen Hauptstadt. Ein reges Leben, ein wogendes Hin und Her herrscht in diesen kleinen, mit runden Steinen gepflasterten Marktgäßchen, die hier, wohl ein halbes Hundert an der Zahl, einander kreuzen. Hier sitzen in ihren Ducans, kleinen, nach der Straße zu offenen Läden, die verschiedenen Handwerker, Obstverkäufer, Kaufleute, alle streng gesondert nach ihrem Erwerb und Beruf. Entweder hochend oder mit untergeschlagenen Beinen erwartet der Türke den Käufer, er drängt ihm nichts auf. Kommt er nicht von selbst zu ihm, er wird gewiß nicht zu ihm gehen. — Dort sesselt ein Fleischerladen unsere Aufmerksamkeit. Abgebalgelt hängt da eine Reihe von Lämmern an der Sonne, unzähligen Fliegen zum Behagen. Auch vollständige, am Spieß fix und fertig gebratene Lämmer schmoren an der Sonne, freilich läßt oft nur die Gestalt erraten, was sich unter der lebenden Fliegenhülle verbirgt. Doch das verleidet den Landestindern hier den Appetit durchaus nicht. Eben erst hat sich ein Bauer schmunzelnd für einige Kreuzer — von der Fleischnot ist hier noch nicht viel zu merken — ein Stück vom Hammel abschneiden lassen, spornstreichs eilt er mit seinem Kaufe zum nächsten Bäcker. Ein Stück Papier bildet die Schüssel, und der „Braten“ ist zur sofortigen Verteilung fertig. Hier schiebt sich ein Limonaden- oder Eismasserverkäufer durch die Menge, drüben ladet mit lauter, durchdringender Stimme ein Serbe zum Kaufe seiner goldgelben Zucker- und frischgrünen Wassermelonen ein. In den offenen Verkaufsläden werden auch alle Gebrauchsgegenstände angefertigt: kunstvoll geschnitzte Wasserpfeifen, eigenartige, aus Bindfäden und Leder geflochtene Schuhe usw. Besonders fallen dem Fremden die kleinen, intelligent dreinschauenden Lehrlinge auf, die unter den strengen Blicken ihrer Meister kaum einmal von ihrer Arbeit aufzuschauen wagen.

Hat man sich genug umgesehen, dann lenkt man wohl seine Schritte auch einmal nach dem türkischen Bade in der Bistric-Ulica, das, einem Konsortium von Türken gehörig, seine Forten auch dem Fremden öffnet. Nachdem man am Eingang seinen Obulus entrichtet, hat man die Wahl zwischen Kalt- und Warmwasser, Wannen- und Vollbad. Gern und oft werde ich noch an die Stunden gedenken, die ich hier verbracht habe. In dem tuppelgedeckten Warmwasserbad angelangt, wollte ich, wie es sonst meine Gewohnheit, mit dem Schwimmen versuchen, doch diese Schwimmerversuche scheiterten gar kläglich an den ringsumher in halber Höhe angebrachten steinernen Bänken. Nicht lange habe ich so bis an den Hals in dem wohl 30 Grad warmen Wasser gesessen, als einige junge Bosnier im Bade erscheinen und mir im feuchten, wohligen Element Gesellschaft leisten. Nachdem sie sich des Herumbalgens im Wasser genug getan, fangen sie an, einige Nationallieder zu singen, die in dem hohen, runden Raum ein gar eigenartiges Echo wecken; der Vorsänger hebt an, und alle anderen fallen dann in eigenwilligem Tonfall ein. Darauf erscheint ein Badediener, der mich fragt, ob ich eingeseift zu werden wünschte. Trotzdem ich sonst für gewöhnlich kein Freund vom „Eingeseiftwerden“ bin, willigte ich ein; der Diener führt mich zu einer hölzernen Britsche, auf der ich mich niederlegen muß, und nun seist er drauf los, daß ich mir bald voromme, wie der selige König Ramses als frischgewickelte Mumie. Dann gehts an ein Massieren und Kneten. Doch damit noch nicht genug. Der Türke führt mich durch eine Reihe Gemächer nach einem kellerartigen Raum mit einem großen, vieredigen Wasserbassin, in das er mich zu springen heißt. Pflichtschuldigst ein Hechtsprung ins hochaufliegende Naß! — Doch mir bleibt fast der Atem weg, so eiskalt ist das Wasser. Aber ich lasse mir weiter nichts anmerken, sondern schwimme, die Hände vor der Brust gekreuzt, ein paarmal im Kreise herum. Damit scheine ich dem Mann imponiert zu haben, denn er ladet mich ein, mit nach dem „Salon“ zu kommen, einem hübsch ausgestatteten Gemach. Bei einer Tasse Mokka und einer guten Zigarette kommen wir dann ins Plaudern, und dabei stellt es sich heraus, daß er, ein geborener Türke, außer seinem Landesidiot noch drei andere Sprachen beherrscht. Auf meine bewundernde Anerkennung wehrt er ab: „Je mehr ein Mensch kann, desto mehr Wert erhält das Leben für ihn!“ Nur mit der Geographie scheint er auf gespanntem Fuße zu stehen, denn auf meine Antwort, daß ich aus Sachsen komme, fragt er mich naiv: „Ist Sachsen eine große Stadt?“ Ich gebe ihm natürlich die nötigen Aufklärungen, erzähle ihm von unserem deutschen Vaterlande, von unseren Bundesstaaten, vom Kaiser Wilhelm, vom alten eisernen Kanzler, die ihm allerdings keine „unbekannten Größen“ mehr waren, während er mir keineswegs auch viel des Wissenswerten zum besten gibt. Die Zeit ist dabei wie im Fluge vergangen, und die Sonne sinkt schon rotglühend hinter den Höhen des bosnischen Gebirges, als ich das Bad verlasse.

Noch vieles ließe sich erzählen vom bunten Getriebe in dieser einzigartigen Stadt, von der arabischen Teppichwebeschule, vom Café Bembadschie zur Abendzeit bei rauschender Zigeunermusik, von den Tänzen der Derwische droben im Kloster, — doch davon später vielleicht einmal mehr.

M. Bl.

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Wochenspruch:

Die Liebe ist der Dichtung Stern,
Die Liebe ist des Lebens Kern:
Und wer die Lieb hat ausgefungen,
Der hat die Ewigkeit errungen.

Ueberwunden.

Nachdruck verb.

3) Draußen raste der Novembersturm. Fauchend jagte er sich über die Felder, sprang über die Häuser, heulte in Schornsteinen, klirrte fordernd an den Fenstern und rüttelte an den Türen, fauchend Einlaß begehrend. Im Zagen knickte er wie spielend morsche, tote Äste.

Er öffnete das Fenster. Heran brauste das wilde Heer der kleinen Windgefellen, kühlte ihm die brennenden roten Wangen, die heiße weiße Stirn und die feurig glänzenden Augen und wühlte in seinen langen, flatternden Haaren.

Da nahm er ihn und drückte ihn an sich, wie um ihn nimmermehr loszulassen. Das tat ihm wohl, sehr wohl.

Doch die Windgeister rangen sich los, jagten sich in der Stube über Tische und Stühle, Schränke und Bilder, und drohten die Lampe zu verlöschen.

So schloß er das Fenster; die Gefangenen wurden ruhig und verkrochen sich in den Ecken und Winkeln.

Jetzt überkam ihn wieder sein großer, grenzenloser Scherz. Tränenlos vergrüß er sein zuckendes Gesicht in den Sofakissen. Er warf sich, warf sich wie im Jünger . . .

Da plötzlich wurde er ruhig. Er stützte sich und stand schwerfällig auf.

Ein verhehltes Leben! . . .

Mit eiserner Strenge zog er die Konsequenz. Das Tagebuch hob er auf. Die letzte Seite war noch frei in seinem Märchenbuche.

Er nahm die Feder, schrieb zitternde große Buchstaben: Um einer Liebe willen! . . . Ich habe überwunden! . . .

Mit bedächtiger, fast feierlicher Ruhe öffnete er die unterste Schublade seines alten Schrankes, nahm ein Kästchen heraus und erschloß es.

Es blinkte und blitzte ihm entgegen. Ein Revolver — das Erbstück seines seligen Vaters.

Er nahm es heraus, streichelte es und redete mit ihm leise. Dann gingen fast lautlose, schwere Worte über seine Lippen: „Meine Liebe war nicht wie andere sinnliche Sündig — oh! sie war rein . . . so schön . . . so erhaben . . . ich will für sie sterben.“

Da kroch der Zweifel über sein Herz. „Sei schon versprochen“, hatte sie gesagt. War es Wahrheit? . . .

Hatten ihre Eltern in sie gedrungen, war sie versprochen worden?

Hatte sie sich selbst versprochen?

Doch sie weinte, als er mit ihr über seine Liebe sprach. (Schluß folgt.)

Kinderpflege.

Englische Krankheit ist die Folge von zu geringem Kalkgehalt des Knochenbarkes und muß man durch kräftige, knochenbildende Nahrung dem Mangel abzuwehren suchen; das beste Ernährungsmittel ist in solchen Fällen Milch. Wo Muttermilch nicht vorhanden ist, gebe man gute Kuhmilch, welche zur Hälfte mit Wasser gemischt, stets von der gleichen Kuh genommen werden muß. Ferner empfiehlt sich der Genuß von Weizenschrottrank, Haferschleim, Schrotbrot und Obst; Fleisch ist dagegen gänzlich auszuschließen. Ein Hauptfaktor zur Kräftigung ist das Einatmen frischer, reiner Luft, Bewegung und Aufenthalt im sonnigen Freien und möglichst bei offenem Fenster schlafen. Tägliche Bäder (18 bis 20 Grad Reaumur) dürfen nicht verabsäumt werden.

Kinder zum Gehorsam zu erziehen.

Es ist wohl das Bestreben aller Eltern, ihre Kinder von zartester Jugend an zum Gehorsam zu erziehen, doch läßt sich nicht bestreiten, daß dies gerade der schwerste Punkt in der Kindererziehung ist. Meines Erachtens nach ist es das höchste Lob, das man den Kindern und noch mehr den Eltern spenden kann, wenn man sagt: „Das ist ein gehorsames Kind!“

Den Gehorsam der Kinder durch allzugroße Strenge zu erzielen oder zu erzwingen, ist durchaus verfehlt, denn jede Mutter weiß aus Erfahrung, daß ein jedes ihrer Kinder nach seiner Veranlagung behandelt werden muß; das Kindergemüt ist zart und jede rauhe und harte Behandlung kann seine Entwicklung schädigen.

Ein kleines Kind für einen begangenen Ungehorsam körperlich zu züchtigen, ist entschieden ein Unrecht, da das Kind die Bedeutung des Ungehorsams noch nicht versteht. Man gewöhne es sanft und liebevoll, zu gehorchen, sage ihm freundlich, aber bestimmt, was es nicht tun soll und darf. Größeren Kindern bemühe man sich, mit mildem Ernste klar zu machen, daß die Eltern stets nur ihr Bestes wollen und daß es daher ihre heiligste Pflicht ist, nicht nur den in Worten, sondern schon den nur in Blicken ausgedrückten Wünschen ihrer Eltern Folge zu leisten.

Größere Kinder straft man am besten mit Erfolg, indem man sie für Ungehorsam z. B. von dem gemeinsamen Mittagstafel verbannt, sie von einem Spaziergange, einem Vergnügen und dergleichen ausschließt, keinesfalls aber durch körperliche Züchtigung, welche ihr Ehrgefühl verletzt. In unserm Zeitalter der Humanität, in welchem so lange und so viel gegen die Prügelstrafe in der Schule geeifert wurde, sollten überhaupt die Kinder auch von ihren Eltern nicht mehr körperlich gezüchtigt werden, wenigstens sollte dies nur bei ganz besonderen Fällen geschehen.

Verständige, gutgeartete Kinder werden das Gebot: „Ehre Vater und Mutter“ auch stets im Gehorsam zu betätigen bemüht sein, und da „Ehre Vater und Mutter“ dieselben auch „ehrfürchten“ heißt, so werden diese Kinder in ihrem Gehorsam ihren Eltern auch die Ehrfurcht bezeigen.

Durch allzu große Strenge setzen sich die Eltern der Gefahr aus, die Liebe ihrer Kinder in Furcht zu verwandeln, und diese Furcht kann neben der Liebe ihnen auch das Vertrauen ihrer Kinder kosten. Alle Eltern mögen demnach darnach trachten, sich die Liebe und das Vertrauen ihrer Kinder zu erhalten nicht nur so lange sie leben, sondern über das Grab hinaus.

Für die Küche.

Aufbewahrung von Kohlgemüse. Blumen- und Rot- sowie Weißkohl eignen sich sehr gut zum längeren Aufheben, wenn man sie auf ausgepannten Bindfäden in den Keller legt, sodas sie frei hängen, die einfach auf Bretter gelegten Gemüse faulen schnell. Blumenkohl wird fast immer etwas well, er wird aber völlig frisch wieder, wenn man vor dem Gebrauch ein Stück vom Stiel abschneidet, und ihn mit dieser Schnittfläche einige Stunden in frisches Wasser stellt. Alles Wurzelgemüse braucht nur in Sand eingeschlagen zu werden, um sich trefflich zu halten.

Cante Hammchen.

Müssen Wechselindossamente vor der Protest-erhebung durchstrichen werden?

J. K. An der starren Form, unter der nach der Wechselordnung Protest zu erheben ist, ist schon manche Wechselklage zerstückelt. Daß nicht einmal jeder Inhaber eines Wechsels nur auf Grund des Rückwechsels zur Protesterhebung befugt ist, wie man in der Regel annimmt, das hat das Reichsgericht in einem sehr beachtenswerten Urteil ausgesprochen. Als Kläger den Wechsel, den er als Indossant eingelöst hatte, protestieren ließ, befanden sich auf dessen Rückseite noch zwei undurchstrichene Indossamente, die dem des Klägers folgten. Nach der, wie das Urteil ausspricht, feststehenden Indikatur des Reichsoberhandelsgerichts und des Reichsgerichts war der Protest, da diese Indossamente nicht durchstrichen waren, ungiltig. Der Akzeptant war nicht verpflichtet zu zahlen, da der

Inhalt des Protestes selbst gegen die Legitimation des Klägers sprach. Nach Art. 55 W.-O. kann allerdings jeder Indossant, der einen seiner Nachmänner befriedigt hat, sein eigenes und seiner Nachmänner Indossament austreichen. Allein der Kläger hätte seine Befugnis zur Durchstreichung der nachfolgenden Indossamente betätigen und diese Indossamente durchstreichen müssen; durch sie wurde seine Legitimation zerstört. Wäre der Protest auf Veranlassung des letzten Indossanten erfolgt, so wäre Kläger durch den Besitz des Wechsels und der den gesetzlichen Voraussetzungen entsprechenden Protesturkunde zur Anstellung der Wechselklage befugt gewesen. Auch dann wäre der Protest gültig gewesen, wenn der letzte Indossant statt eine einfache Quittung auszustellen, den Wechsel auf den Kläger indossiert hätte. Die Aushändigung der Quittung gilt nur als Ermächtigung zur Empfangnahme



Ein Lebens Sühne.

Novelle von L. von Strauß und Torney.

8. (Nachdruck verboten.)

Leo Dahlen trat ans Fenster und starrte hinaus. Keiner der drei Menschen sprach ein Wort. Das Schweigen lastete fast körperlich auf ihnen. Jeder hörte nur die eigenen stürmenden Herzschläge.

Endlich wandte Dahlen sich um; sein Gesicht sah verändert und hart aus.

„Es ist zu Ende,“ sagte er heiser, „es ist alles aus! Wenn du gekommen wärest, Annelise, und hättest gesagt: Es ist geschehen, es quält und drückt mich, hilf mir! — dann hätte ich dich in meine Arme genommen und wäre bei dir geblieben — aber so“ er hielt inne und wandte sich von ihr hinweg — „so ist es anders. Ich kann meinen Eltern nicht als Tochter, als meine Frau die bringen, die mit kaltem Blut einen Menschen über den Haufen schiessen konnte!“

Annelise hatte ihn stumm angehört; jetzt sah sie ihn halb erschreckt, halb verständnislos an.

„Leo!“ sagte sie in fragendem Tone, während sie ihm die Hand entgegenstreckte.

Er trat mit finstrem Gesicht zurück.

„Sag mich!“ sagt er rauh. „An deiner Hand ist Blut! Wir haben nichts mehr miteinander gemein! Dir wird das ja kein Kummer sein“ fügte er nach einer Pause bitter hinzu, „du hast mich ja nie lieb gehabt! Du hast es ja auch offen genug gezeigt — noch neulich im Walde. Gehst du wenigstens gewesen. Ich hätte es längst merken können. Ich dachte nur, es käme vielleicht noch, du würdest vielleicht einmal lernen, mich lieb zu haben. Torheit! Wie konnte ich so etwas erwarten von einer Frau, die das tun kann — das! — von einer Frau, die überhaupt keine wahre Frau ist!“

Annelise schwieg noch immer; sie sagte auch nichts, als er nun ohne ein weiteres Wort mit schwerem Schritt an ihr vorbei und auf die Tür zuing.

Erst als diese hinter ihm ins Schloß fiel, schien sie zu begreifen, was das bedeutete.

„Leo!“ schrie sie auf, laut und leidenschaftlich, wie es sonst nie ihre Art war, „Leo!“

Er hörte es nicht mehr. Als Annelise die Tür aufriß und noch einmal seinen Namen rief, verklang schon auf dem Pflaster des Hofes der Hufschlag seines Pferdes.

„Tante Lena — er kommt doch wieder?“ Das Mädchen faßte die Hände der alten Frau, die noch immer wie gebrochen von den gewaltsamen Eindrücken der letzten Stunde regungslos in ihrem Stuhle saß. „Sage doch, er muß ja wiederkommen, Tante Lena, er muß! Nicht wahr, er kommt doch, gewiß?“

Tante Lena schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, Kind“ sagte sie leise, „vielleicht! Der liebe Gott mag uns helfen!“

Annelise hörte schon nicht mehr auf ihre Antwort; sie setzte sich müde auf einen Stuhl und sah einen Augenblick gedankenvoll mit weit offenen Augen in die Flamme der Lampe.

„Tante Lena, was sagst er doch?“ fragte sie dann plötzlich.

„Ich — ich hätte ihn nie lieb gehabt? War es das nicht?“

Die alte Dame sah sie traurig an. „Ja, Kind,“ sagte sie, „und mich wundert es auch nicht, wenn er das sagt —“

„Aber warum denn, Tante Lena?“

„Gezeigt hast du es blutwenig, Annelise,“ antwortete Tante Lena zögernd, „ich selbst habe es auch oft gedacht —“

„Gezeigt? warum muß man das denn noch besonders zeigen?“ Annelise sah erstaunt fragend der alten Dame ins Gesicht. „Tante Lena, wenn wir beten, stellen wir uns doch auch nicht öffentlich hin, daß die Menschen es sehen, und darum glaubt doch niemand gleich von uns, daß wir gottlos sind.“

„Ja, Kind — hast du ihn denn wirklich lieb gehabt?“

„Ich — ich konnte ja nicht anders! Er war ja so ganz anders als ich — ich konnte ihn oft nicht verstehen — aber ich mußte ihn doch lieb haben, mehr als alles in der Welt! Warum hätte ich sonst auch wohl „Ja“ gesagt, damals, als er mich fragte?“

„Ame Annelise!“ sagte Tante Lena leise.

„Warum sagst du das?“ Annelise war aufgefahren, ihre tiefe Stimme zitterte in der Erregung. „Leo kommt ja wieder, Tante Lena — morgen schon — er muß ja, ich will ihm alles erklären —“

Sie hielt inne und wandte den Kopf wie lauschend nach dem Fenster hin.

„Tante Lena,“ sagte sie nach einer Pause halb laut, „ob sie

ihn wohl schon gefunden haben — den da draußen? Oder ob er die Nacht da liegen bleibt?“

Es ging wie ein Schauer über sie hin. Die alte Frau sah scheu zu ihr hinüber.

„Annelise, Kind, wie konntest du das nur tun?“ sagte sie die Hand über die Augen deckend.

In Annelises Gesicht kam ein herber Zug. „Ich mußte es tun,“ sagte sie laut, „der Mann hat selbst die Schuld — ich nicht! . . . Wir wollen zu Bett gehen, Tante Lena,“ fügte sie nach einer Pause aufstehend hinzu, „du bist müde — und ich — ich brauche auch Ruhe!“

Annelise stand allein am offenem Fenster ihres Zimmers und sah in die Dunkelheit hinaus. Es war schwere drückende Luft; nur hin und wieder erhob sich ein kühler Luftzug und wehte ihr um Stirn.

Vielleicht strich derselbe Windhauch auch dem stillen Manne da draußen über das kalte, weiße Gesicht. Als Annelise daran dachte, durchschauerte es sie wieder, sie schloß das Fenster und fing an ruhelos auf- und abzugehen.

„Ich habe keine Schuld!“ wiederholte sie sich.

Sie mußte es doch so genau. Warum lag es dennoch wie ein dumpfer Druck auf ihr? Warum konnte sie das eine Bild nicht aus den Gedanken loswerden, das ihr immer noch fast körperlich greifbar vor Augen stand?

„Einen Menschen gemordet,“ hatte Leo gesagt, „um eines Tieres — einer elenden Jagdpassion willen!“

Als ob es ihr um den einen Rehbod zu tun gewesen wäre! Das Unrecht nicht zu dulden, — das Recht zu wahren — darum ging es ihr doch!

Die Leute waren schon von selbst immer geneigt, das Frauenregiment geringschätzig anzusehen, es nicht für voll und ernst zu nehmen. Wer konnte es ihr verdenken, wenn sie die Bügel straff hielt? Streng, aber gerecht — der Grundsatz war immer der leitende gewesen.

Freilich, das Recht wäre auch gewahrt gewesen, wenn sie den Förster geschickt hätte. Vielleicht hätte der Wilderer es gar nicht gewagt, die Büchse zu heben, wenn ihm ein Mann gegenübergestanden hätte, statt einer Frau, die er damit leicht schrecken zu können glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Viele würden sich weniger über ihre Nerven beklagen, wenn sie regelmässig Kathreiners Malzkaffee tranken.

Bur Vertreibung der Ameisen.

Die Frage nach Vertreibung resp. Vertilgung der Ameisen ist zwar schon wiederholt behandelt worden. Da aber gerade im Sommer und Herbst sich die Ameisen besonders lästig machen, mögen noch einmal einige Mittel zur Bekämpfung der Plagegeister hier angegeben werden. Man kann sich von den Ameisen auf zwei Arten befreien, indem man die Tiere entweder vertreibt oder vernichtet. Das Vertreiben geschieht mit Hilfe stark riechender Substanzen, ist jedoch nur außerhalb des Hauses zu empfehlen. Man legt zu diesem Zwecke mit Petroleum, Terpentinöl oder Kampfer getränkte Lappen überall dort aus, wo sich Ameisen zeigen, auch Schwefelblüten mit Majoren gemischt haben sich gut bewährt. Das Vernichten geschieht, indem man die Brutstätten aufsucht, das heißt, man beobachtet aufmerksam wo die Ameisen ein- und auskriechen. In die Ausgangsöffnungen gießt oder spritzt man dann eine kochend heiße Alaunlösung. Die Ameisen, welche durch die heiße Flüssigkeit nicht getötet werden, verlassen trotzdem den Bau, da dieser durch den kristallisierenden Alaun unbewohnbar ist. Ein absolut und sicher tödendes Gift für Ameisen ist ferner Hefe oder Sauerteig. Man stellt in den von Ameisen heimgesuchten Räumen auf dem Fußboden ein paar Keller oder flache Schalen auf, in denen man etwas Hefe oder Sauerteig mit Honig oder angefeuchtetem klarem Zucker verrieben hat. Durch die in dem Magen der Tiere erfolgende Gärung tritt der Tod ein. Ein gleiches Resultat erzielt man auch, wenn man in flachen Gefäßen sogenannte Weiserlauge, wie sie in jedem Seifengeschäfte erhältlich ist, nachdem man sie mit Zucker versüßt hat, aufstellt. Auch dieses Mittel bringt den Ameisen sicheren Tod. Empfehlenswert ist ferner der Badeschwamm als Ameisenfalle. Man streut in die Löcher einer Anzahl vollständig trockener Schwämme klarem Zucker und läßt die Schwämme über Nacht auf dem Fußboden liegen. Am nächsten Morgen tritt man leise heran und wirft die Schwämme schnell in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Die Ameisen, die sich in den Gängen der Schwämme massenhaft angesammelt haben, gehen so zugrunde. Man kann die Schwämme natürlich immer wieder verwenden, muß sie aber zunächst wieder ordentlich trocken werden lassen und vor dem Einstreuen des Zuckers tüchtig ausklopfen, damit auf diese Weise die toten Ameisen möglichst alle entfernt werden.

Billiges Karpfenfutter.

Ein bisher unbeachtetes, sehr billiges, ja nahezu kostenloses Karpfenfutter, ist die zur Deckung von Rübenschnitzelnmieten verwendete Erde.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Sonnabend

Nummer 19.

3. Oktober 1908.

Der Anbau der Kartoffeln

hat in diesem Jahre im deutschen Reiche gegen das vergangene Jahr insgesamt um 4783 Hektar abgenommen. Unter den Staaten und preussischen Provinzen, in denen die mit Kartoffeln bebaute Fläche sich verringerte, steht Provinz Sachsen mit 6884 Hektar, die weniger bebaut wurden, obenan. Es wurden ferner weniger bebaut mit Kartoffeln 2193 Hektar in Brandenburg, 2067 Hektar im Königreich Sachsen, 451 Hektar in Hannover, 886 Hektar in Mecklenburg-Schwerin, 818 Hektar in Hessen-Nassau, 678 Hektar in Ostpreußen, 560 Hektar in Weimar, 502 Hektar in Elsaß-Lothringen, 467 Hektar in Braunschweig, 449 Hektar in Westfalen, 309 Hektar in Altenburg, 234 Hektar in Schleswig-Holstein, 159 Hektar in Westpreußen, 111 Hektar in Neuf j. L., 35 Hektar in Hamburg und 10 Hektar in Schaumburg-Lippe. Zugewonnen hat die mit Kartoffeln bebaute Fläche am stärksten mit 35852 Hektar in Bayern. Es wurden ferner bebaut 2514 Hektar in Schlesien, 1449 Hektar in Pommern, 799 Hektar in Posen, 620 Hektar in Württemberg, 574 Hektar in Hessen, 190 Hektar in Baden, 152 Hektar in Strelitz, 147 Hektar in Coburg, 97 Hektar in Waldeck, je 78 Hektar in Oldenburg und Lippe, 36 Hektar in Anhalt, je 35 Hektar im Rheinland und in Hohenzollern, 33 Hektar in Sonderhausen, 17 Hektar in Lüneburg, 10 Hektar in Bremen, 9 Hektar in Rudolstadt und 5 Hektar in Neuf a. L. In Meiningen war die 1908 mit Kartoffeln bebaute Fläche gleich groß mit der im Vorjahre. Im ganzen waren im deutschen Reiche in diesem Jahre 3292647 Hektar mit Kartoffeln bebaut.

Verwendung unreifer Tomaten.

Der naße und kühle Spätsommer dieses Jahres hat unseren Gemüsepflanzen viele Nachteile gebracht, besonders denjenigen, die aus dem Süden stammend, in unseren Breiten nur zur Reife gelangen, wenn es nicht an der nötigen Sonne fehlt und Herbstfröste nicht zu früh eintreten. Dies gilt ganz besonders für die Tomate oder



Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Filiale Kamenz.** **Reserven:**
Mk. 21000000. **Mk. 3000000.**

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:
3 — 4 1/4 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.
Stahlkammer,
in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Die Gartenwirtschaft der
Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen in Sachsen
hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau emp-
fohlenen **Obstsorten abzugeben.**
Massenkultur in Hochstämmen.
Zwergobst. — Buschobst.
Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Aus Paris der Weltfirma Maubert bringe ich mein
grosses Lager

echt französischer Parfümerien und Seifen
von 25 Pfg. an der geehrten Einwohnerschaft zur Empfehlung.

Allein-Verkauf. **Auf Wunsch Katalog.**

Grosses Lager in netten Haar-Garnituren, sowie sämtlichen
Haarschmuck, Friesierkämmen, Spiegeln, Taschenbürsten, Zöpfen
Haarunterlagen, Haarnetzen.

Anfertigung von echten Puppen-Perücken und allen Haararbeiten.

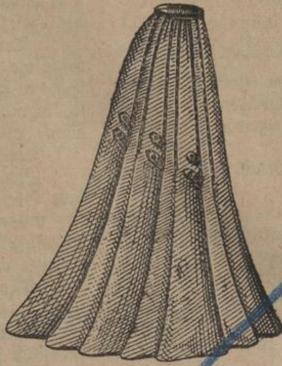
Theater-Frisieren.

Max Hiersig, Damen- und Herren-Friseur,
Pulsnitz, Kurze Gasse.



Man verlange
Dr. Webers Arnicaöl
als Allerbestes u. Billigstes gegen
Haarausfall u. Schuppenbildung
à 75 u. 50 Pf. bei Richard Seller.

Irene!



Nach **Auswärts**
versende nach Angabe der Vorder- und
Hinterlänge, Schluss- und Hüftenweite
ohne jedes andere Mass

Kostüm-Röcke

laut Bild mit tiefeingelegten Falten aus
Diagonal-Cheviot in dunkelblau und schwarz,
auch für starke Damen, für

11,00.

Spezial-Fabrik-Niederlage

für
Kostüm-Röcke
mit eigenen Betriebswerkstätten in Berlin.

Dresden,
Prager Strasse 1, 1.

Segall

Dresden,
Prager Strasse 1, 1.

Grösstes Kaufhaus für Gelegenheitskäufe in Damen-Konfektion.

Fritz Schloms

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Zahntechniker

Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23. — Schönendste Behandlung. —

Seidenstoffe

für **Braut- und Hochzeits-Kleider**
in grösster Auswahl und soliden Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflieferant,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.
Seit zirka 90 Jahren in demselben Hause.
Grösstes Seidentlager in Sachsen.

Rechnungsformulare

— hält auf Lager —

die Buchdruckerei dieses Blattes.

den Liebesapfel, der sich seit den letzten 25 Jahren in Norddeutschland allgemeiner Beachtung oder Beliebtheit erfreut. Da es leider nicht allgemein bekannt ist, daß sich auch die unreifen Tomatenfrüchte sehr vielseitig für die Küche verwenden lassen, so fallen alljährlich den ersten Nachtfrosten gewaltige Mengen dieser nützlichen Frucht zum Opfer, und eine bessere Ausnützung der unreifen Tomaten würde auch von national-ökonomischen Werte sein. Aus praktischer Erfahrung sollen hier Beispiele für die nutzbringende Verwendung der unreifen Früchte gegeben werden. Wer in seinem Garten Tomaten gezogen hat, weiß, daß mit dem Ansetzen der Früchte ein allmähliches Entblättern der Pflanze notwendig ist, damit nicht nur die Sonne besser die Früchte reife, sondern auch der Ueberfluß an Blättern nicht das Wachstum der Früchte hemme. Desgleichen müssen mit dem vorschreitenden Sommer neue Blüten entfernt werden, da auch sie den ersten Früchten Kraft rauben, und da sie ferner in unseren Breiten graden keine Aussicht haben, sich zur reifenden Frucht zu entwickeln. Sobald die Witterung im Herbst mit Nachtfrosten droht, ist es am besten, wenn man die Tomatenpflanzen aus dem Boden nimmt, alles Laub entfernt und sie an einem frostfreien Orte am Wurzelsende mittels starker Bindfäden aufhängt. Der größte Teil der Früchte, selbst der noch nicht zur normalen Größe gelangten, reift dann noch nach und kann in der Küche wie andere reife Tomaten verwendet werden. Nur nicht zum Rohessen als Salat, denn dazu ist nur die in der Sonne völlig ausgereifte Tomate geeignet. Nachgereifte Tomaten schmecken durch das Vorhandensein von Blattgrün immer grasig. Das Einmachen unreifer Tomaten kann auf dreierlei Weise geschehen: in Zucker, in Essig und in saurer Gährung. Die in Zucker eingemachten Tomaten werden wie unreife Wallnüsse in Zuckersaft konserviert nach in jedem Kochbuche zu findenden Rezept. Solche eingemachte unreife Tomaten schmecken wie in Zucker konservierte Meinelanden. Ferner können sie auch kandiert, oder wie Bozener Senf- früchte eingemacht werden. Zweitens kann man die grünen Tomaten genau so wie Pfeffergurken und Mixed Pickles behandeln, letztere entweder für sich oder mit Zwiebeln, kleinen Gurken usw. nach bekann- ten Rezepten. Die grüne Farbe solcher Essigfrüchte wird bekanntlich dadurch lebhaft gemacht, daß sie erst in Essig aufgekocht werden, dieser mehrmals erhitzt und auf die Früchte gegossen wird, bis sie eine schöne grüne Farbe angenommen haben, was man durch einen ge- ringen Zusatz von Alaun erreicht. Ein erbsengroßes Stück in Essig gelöst, genügt für mehrere Kilogramm der Früchte. Man hüte sich jedoch davor, die grüne Färbung durch Kochen in Kupfergefäßen er- zwingen zu wollen. Endlich kann man — und das verdient die

weitere Verbreitung — die unreifen Gurken genau so wie Salzgurken, d. h. in Salzwasser zwischen Weinblätter und Dill legen und sie der Milchsäuregährung überlassen. Solche saure Tomaten sind in Ge- schmack und in der Wirkung von sauren Gurken nicht zu unterscheiden und den letzteren insofern vorzuziehen, als sie ökonomischer im Ge- brauch, weil die einzelne Frucht die Entnahme kleinerer Portionen zuläßt. Vielleicht gibt diese Anregung manchem Veranlassung, daß die unreifen Tomaten mehr als sonst zur Verwendung kommen, damit ein wertvolles Material nicht ungenutzt zugrunde geht.

Kranke Kartoffeln nicht mit gesunden zusammen aufheben, ist eine altbekannte Regel. Wo irgend angängig, sollen, nachdem die kranken Kartoffeln bereits bei der Ernte möglichst für sich gesammelt worden sind, auch die Vorräte in den Kellern und in den Mieten — noch bevor letztere eingedeckt werden — einer gründlichen Durchlese unterzogen und alle Knollen, welche dabei nicht gut befunden werden, auch alle beschädigten Kartoffeln, sorgfältig ausgelesen und zur bal- digen Verwendung für sich gelagert werden. Besondere Aufmerksam- keit ist darauf zu richten, daß schon im Acker bei der Ernte eine recht gute Sonderung der gesunden und kranken erfolge; es erspart das späterhin viele Arbeit und großen Schaden.

Pferde sind sehr empfänglich für Anmerkungen. Sie kön- nen durch ein freundlich Wort, durch eine Liebkosung oder Leckerei (ein Stück Brod oder Zucker) leicht glücklich gemacht werden, und ihre Arbeitswilligkeit wird dadurch erhöht. Daher kommt es, daß gute Kutscher immer ruhige, gute Pferde haben. Aber man achte einmal darauf, wie oft ein jähzorniger und grober Fuhrmann ängst- liche, unruhige oder störrige Pferde hat.

Das Mastvieh muß genügend Licht und gesunde Luft haben, wenn es gedeihen soll. Bei zu viel Wärme fühlt sich das Tier un- behaglich und bei zu niedriger Temperatur braucht es zu viel Futter. Die Stallwärme betrage daher im Winter nicht weniger als 8 Grad und im Sommer nicht viel mehr als 12 Grad Reaumur.

Hühner werden zweckmäßig nach Beendigung der dritten Lege- periode im Herbst oder Winter geschlachtet. Nach dieser Zeit gehen sie nämlich im Eierlegen bedeutend zurück, so daß sie das Futter nicht mehr lohnen. Außerdem wird dann auch ihr Fleisch zähe, somit ihr Schlachtwert ein geringer.

